

Euthanasie Opfer

unserer Region

Im NS-System fielen den verschiedenen „Euthanasie“- bzw. Krankenmordprogrammen zwischen 1933 und 1945 insgesamt über **300.000 Menschen** mit psychischen Erkrankungen und Behinderungen in ganz Europa zum Opfer.

Im Juli 1933 erließ die Regierung im Juli 1933 das "Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses".

Rund 350.000 bis 400.000 Menschen wurden auf Grundlage dieses Gesetzes während der NS-Herrschaft zwangssterilisiert. Betroffen waren Menschen mit psychischen Krankheiten oder mit körperlichen und geistigen Behinderungen sowie Menschen, die als "asozial" oder "minderwertig" stigmatisiert wurden.

Unter den über 70.000 Opfern der NS-"Euthanasie", die im Rahmen des T4-Programms in den Tod geschickt wurden, zu denen es im Bundesarchiv-Bestand R 179 rund 30.000 Patientenakten gibt, sind auch Patienten der Kliniken LÜBBEN und TEUPITZ¹.

Wikipedia schreibt über die Anstalt Teupitz: „*In der Zeit des Nationalsozialismus wurden im Zuge der Krankenmorde ... 1.884 Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen in die Klinik transportiert, die dann in Tötungsanstalten der T4-Aktion ermordet wurden.*“

Auf der 408-seitige Übersicht des Bundesarchivs findet man Namen von 359 Patienten aus der Anstalt in Lübben und 916 Namen aus der Anstalt in Teupitz. 125mal sind Namen sowohl in Lübben als auch in Teupitz aufgeführt.

Vorbehaltlich von Übertragungsfehlern von der o.g. Übersicht des Bundesarchivs und inzwischen neuer Erkenntnisse sind danach 1.150 Menschen (510 Männer und 640 Frauen) als Patienten der brandenburgischen „Landesirrenanstalten“ in Lübben und Teupitz Opfer des T4-Programms in den Akten erfasst.

Von den 640 Frauen waren 196 verheiratet.

Herbert Gora, geboren am 12.10.1929, ist als das jüngste Opfer erfasst. Am 09.05.1940 wurde er von der Klinik in Lübben in die Anstalt Brandenburg-Görden „verlegt“, wo er ermordet wurde. Ein besonders grausames Kapitel ist die „Kindereuthanasie“.

Josephine Falkowski, die am 23.02.1852 als Josephine Trepkowska geboren wurde, war die älteste in den Akten erfasste Patientin der Anstalt Teupitz, die bereits am 06.08.1937 in eine andere Anstalt „verlegt“ und dort getötet wurde.

¹ Die offiziellen Bezeichnungen lauteten im Laufe des Bestehens der Einrichtung *Landesirrenanstalt Teupitz*, *Provinzial Heil- und Pflegeanstalt Teupitz*.

Mit den Transporten wurden 280 Menschen aus Lübben und 463 Menschen aus Teupitz direkt in eine der 6 zentralen Tötungsanstalten *Grafeneck* (Baden-Württemberg), *Brandenburg-Görden* (Brandenburg), *Hartenstein* (Oberösterreich), *Schloss Sonnenstein Pirna* (Sachsen), *Bernburg-Saale* (Sachsen-Anhalt) oder *Hadamar bei Limburg* (Hessen) geschickt.

Im Laufe des Jahres 1940 wurden über 400 Menschen von Lübben und Teupitz in weitere *Zwischenanstalten* „verlegt“, weil die Mordanstalten die große Menge der überwiesenen Personen nicht bewältigen konnten.

Ein Sinnbild für die Transporte waren die „Graue Busse“ mit zum Teil weißgestrichenen Fensterscheiben. Neben den großen Transporten (von 53 Patienten aus Lübben am 15.06.1940 und 54 Patienten aus Teupitz am 19.06.1940) gab es auch „kleinere“ und einzelne „Verlegungen“ in den Tod.

In den Tötungsanstalten wurden die eingelieferten Menschen entkleidet, gemessen, gewogen, fotografiert und dann den Ärzten vorgeführt. Anschließend wurden sie zum „Duschen“ geschickt.

Zur Täuschung der Opfer waren die Gaskammern mit Brauseköpfen ausgestattet. Meist wurden 30 und mehr Menschen zugleich vergast. Die Tötung erfolgte durch Kohlenmonoxidgas, welches der Anstaltsarzt in der Regel etwa 20 Minuten lang einströmen ließ.

Die Gaszufuhr wurde eingestellt, wenn sich im Vergasungsraum keine Bewegung mehr feststellen ließ. Die Leichen wurden im Regelfall in den anstaltseigenen Krematorien verbrannt; Goldkronen wurden vorher herausgebrochen.

Für Werner Dielmann, Werner F. und Bruno Klingbeil wurden vor der Landesklinik in Lübben in der Luckauer Straße 17 stellvertretend Stolpersteine verlegt.

In der Landesklinik in Teupitz in der Buchholzer Straße erinnern Stolpersteine für Fritz B., Paul Goesch und Willi Sch. stellvertretend für die mehr als 1.800 Opfer der damaligen Anstalt.